

---

**Persistenter Identifier:** 985862173\_0030  
**Titel:** Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 1722  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173\\_0030/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/)

sobald sie solche Übung auch nur in einem Fache anstellte, sich gezwungen sehen würde, nach und nach alle übrigen Fächer ganz fallen zu lassen, d. i. Fachschule in des Begriffes schärfster Fassung und Werkstatt für wenige zu werden. Es würde dann eben nicht zu einer Gesamt- oder Einheitsschule kommen können, sondern die Zahl der Schulkategorien müßte sich mit Notwendigkeit vermehren.

Ich bin der Ansicht — und damit komme ich auf den zweiten der oben aufgestellten Sätze — daß gerade die praktischste Schule die ist, die zunächst auf das Praktische, auf die unmittelbare Nutzbarkeit für das praktische Leben, auf die Utilität gar keine Rücksicht nimmt, sondern statt dessen das schöne, große, ideale Ziel verfolgt, durch angemessene Beschäftigung alle Kräfte des jugendlichen Geistes zu lösen und sein Interesse nach vielen, nach den wichtigsten Seiten anzuregen. Das war der Standpunkt eines Humboldt, eines Mannes, den auch die Praktiker Veranlassung haben hoch zu achten; das wird der klare und unverrückbare Standpunkt aller derjenigen bleiben, die sich nicht von den wechselnden Bedürfnissen des praktischen Lebens hin und her zerren lassen, sondern dasselbe mit klarem Blicke und überlegenem Geiste beherrschen wollen.

Diese Grundsätze sind so wahr und tief begründet, daß kein Schulmann, keine Schule sie verleugnen kann: oder wie sollte beispielsweise eine Latein treibende realistische Schule diese Sprache als Unterrichtsgegenstand durch bloße Utilität rechtfertigen können? Sogar in einer Landwirtschaftsschule hörte ich einen ehemaligen Schüler derselben bei einer Festlichkeit seinen Dank dafür aussprechen, daß die Schule das Ideale in ihm geweckt und gepflegt habe.

Trotzdem machen freilich jene Schlagwörter „Verwendbarkeit für das praktische Leben“ u. ähnl. auf die große Menge Eindruck und wecken und vermehren die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden.

### **c. Entfernung des Gymnasiums vom modernen Leben.**

Nicht minder dürftig erscheint mir der Vorwurf zu sein, daß das Gymnasium, wie das vom praktischen Leben Entfernte und Entfernende, so auch das von dem modernen Leben und dessen Forderungen weit Abstehende pflege und die Gegenwart vernachlässige, statt gerade diese der Jugend zum Verständnis zu bringen. In diesem Sinne ruft Kühn S. 19 emphatisch aus: „Das Moderne bricht sich sicher Bahn!“ und Jacusiel S. 7 bestimmt als den Inbegriff der Schule, daß sie den jeweiligen Ge-